

Sportlich shoppen



Downloaden und
Traumferien
gewinnen.
Auch ohne
UBS-Konto.

© UBS 2017. Alle Rechte vorbehalten.



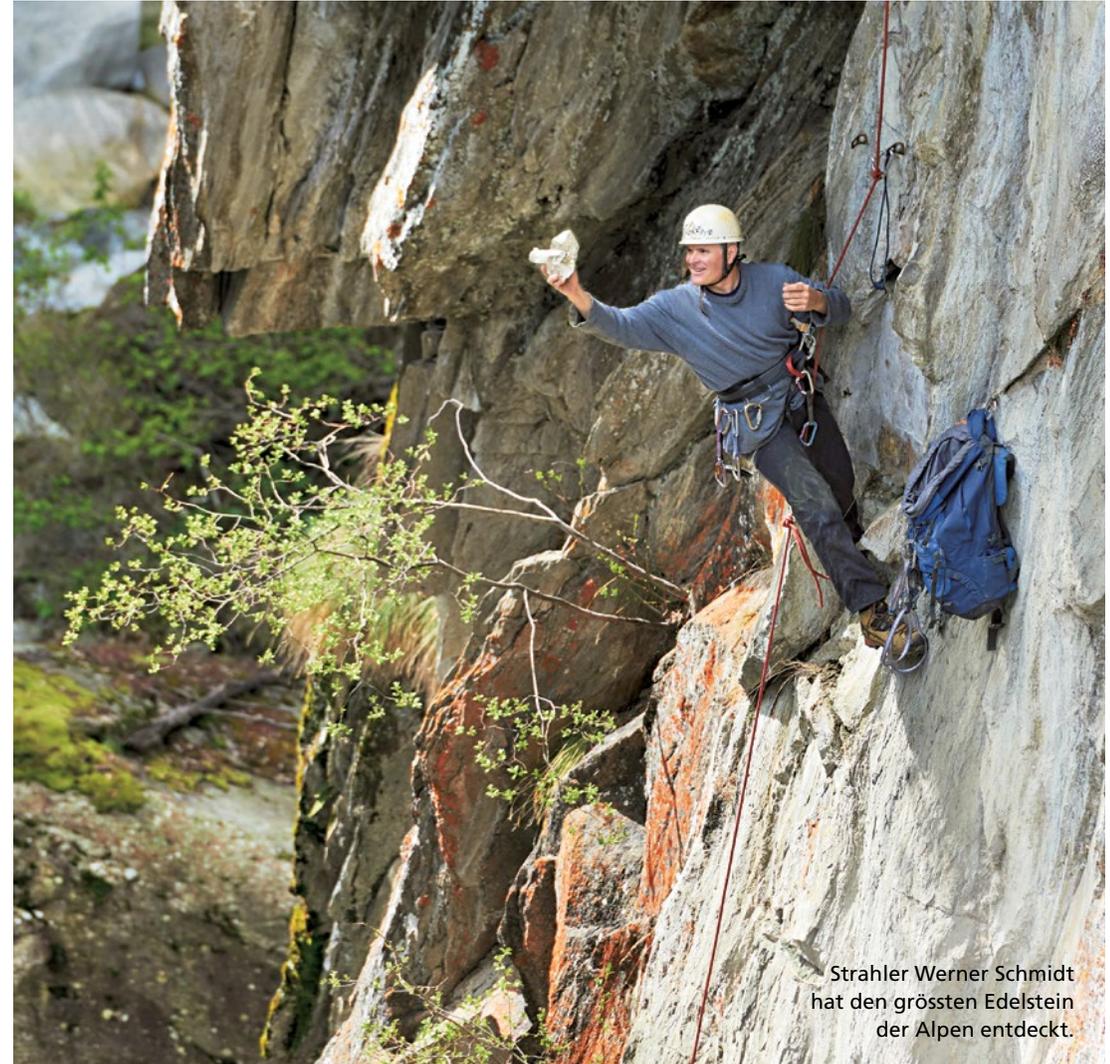
UBS TWINT – Ihr digitales Portemonnaie.
Einfacher online bezahlen mit dem Smartphone.

Mit UBS TWINT ist mühseliges Nummernabtippen passé:
Einfach TWINT als Zahlungsoption wählen, QR-Code scannen
und Betrag auf dem Smartphone bestätigen.

ubs.com/twint



UBS magazin



Strahler Werner Schmidt
hat den grössten Edelstein
der Alpen entdeckt.

WERTVOLL. Auf Schatzsuche in der Schweiz.

UBS KeyClub.

Punkten und profitieren
Juli 2017

Entdeckungsreise

In einem Binnenland wie der Schweiz, das weder Monarchien mit ihren Reichtümern kennt noch nennenswerte Bodenschätze vorweist, erscheint eine Schatzsuche nicht naheliegend. Doch der Schein trügt. Wer die Augen öffnet und nach Kostbarkeiten sucht, wird in unserem Land reich belohnt: nicht nur mit der wilden Bergwelt und den idyllischen Seen. Letztere bergen auch **geheimnisvolle Schätze**, welche der Unterwasserarchäologe Andreas Mäder mit seinem Team untersucht.

Werner Schmidts Prunkstücke stammen aus ganz anderen Höhenlagen und wurden von der Natur geschaffen. Der wohl **erfolgreichste «Extremstrahler»** des Landes hat unter anderem den grössten Bergkristall Europas entdeckt. Zu den weiteren Schätzen der Schweiz, die es zu pflegen gilt, gehören das Pensionskassenvermögen, eines der weltweit höchsten pro Kopf, und Wasser – das blaue Gold.

Als globales Finanzinstitut befassen wir uns professionell mit Werten und Schätzen. Dabei geht es uns nicht nur um deren Erhalt, sondern um die **nachhaltige Vermehrung**. Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.



Martin Blessing

Martin Blessing
President UBS Switzerland

Hereinspaziert

- 4 Portemonnaie, go digital!
- 5 ID fürs Web
- 5 2000 Fakten
- 5 Hüpf mit Topsy!
- 5 Zahlen bitte!

Agenda

- 6 Der Schatz aus dem Fels
- 11 Weltkultur unter Wasser
- 14 Was ist Ihr Schatz?

Engagement

- 16 Velorevolution in Afrika
- 16 UBS Social Innovators

Geld

- 18 Wahre Werte
- 19 Heim und Hort
- 20 So erfindungsreich!
- 21 Versteckte BVG-Gelder
- 21 Flexible Säule 3a

Eigenheim

- 22 Kraft der Tiefe
- 22 Heisse Tipps

Streifzug

- 24 Voller Hoffnung
- 24 Schatzsuche-App
- 26 Biotech-Biotop

KeyClub

- 28 Globus
- 41 PerfectHair.ch
- 43 Die Sammelregeln 2017

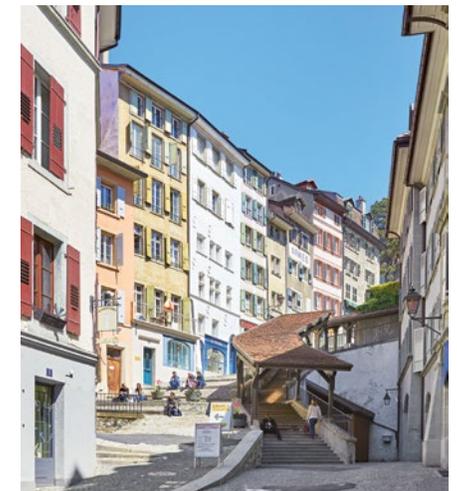
Abonnieren Sie den Newsletter
UBS Insights auf
ubs.com/insight-abo



11 Wertvolles unter Wasser: Täglich tauchen Forscher im Zürichsee in die Pfahlbauerzeit. Immer wieder stossen sie auf Schätze.

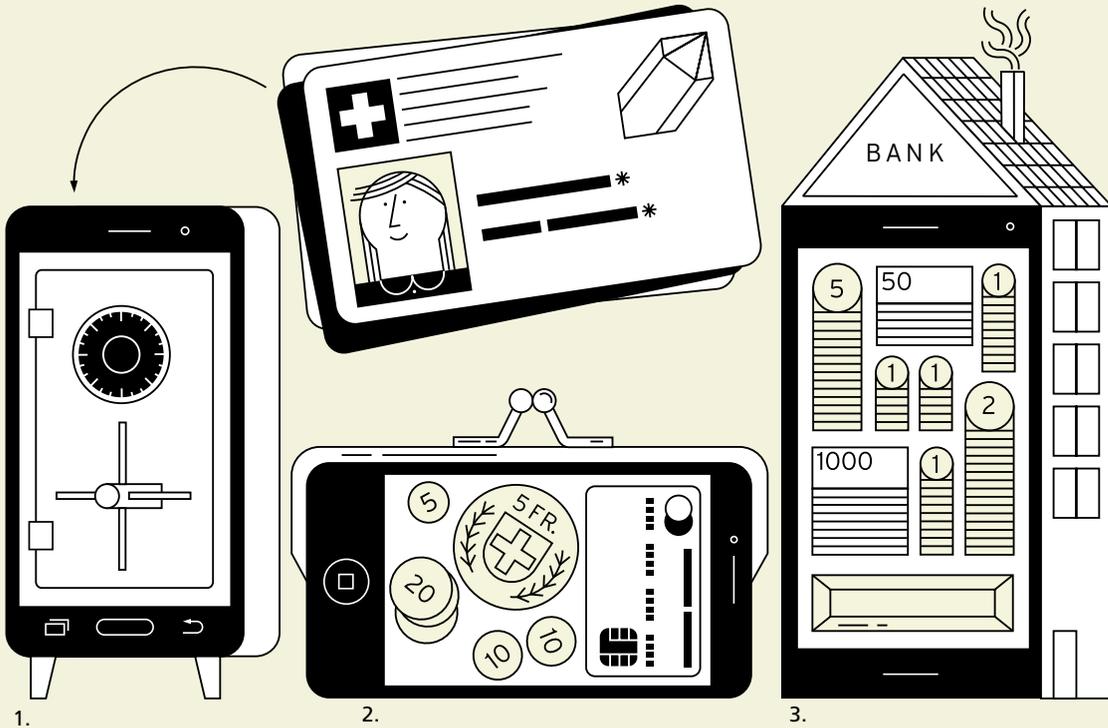


18 So schützen Sie sich vor Inflation



24 Auf der Suche nach Weltklasse in Lausanne

Portemonnaie, go digital!



Diese Apps erleichtern Ihnen den Alltag:

1. UBS Safe
ubs.com/safe
2. UBS TWINT
ubs.com/twint
3. UBS Mobile Banking und UBS Access App
ubs.com/mobile

Es braucht so wenig – und Sie können sich die mühsame Suche nach Bargeld, Ausweisen und Tickets sparen. Statt im Portemonnaie lässt sich nämlich vieles auch auf dem Smartphone aufbewahren. Welche App nutzen Sie schon?

UBS Safe – ein digitales Schliessfach

Um Ihre wichtigsten Dokumente rasch zur Hand zu haben und sicher zu verwahren, empfiehlt sich UBS Safe – das digitale Schliessfach auf Ihrem Smartphone. Hier legen Sie beispielsweise Kopien Ihres Passes, Ihrer ID, Führerausweis und Versicherungskarten ab.

UBS TWINT – die praktische Bezahl-App

Lassen Sie Bargeld, Kredit- und Kundenkarten zu Hause. Mit der App UBS TWINT zahlen Sie sicher und schnell per Smartphone – in Geschäften, im Internet oder unter Freunden. Hinterlegen Sie auch Ihre Kundenkarten in der App. So sammeln Sie etwa bei Coop automatisch Superpunkte.

UBS Mobile Banking – die mobile Bank

Nutzen Sie die UBS Mobile Banking App als mobile Bank. Jederzeit und überall können Sie damit Bankgeschäfte erledigen. Push-Meldungen halten Sie auf dem Laufenden, wenn Konto- und Kartenbewegungen erfolgen. Ohne Zusatzgerät können Sie sich rasch einloggen, wenn Sie dazu die UBS Access App herunterladen – den Schlüssel zur mobilen Bank.

Illustration: Anita Allemann

ID fürs Web

Jederzeit alles unkompliziert erledigen: So lautet das Versprechen der Digitalisierung. Leider sind aber viele Systeme nicht kompatibel. Deshalb müssen wir uns immer mehr Passwörter merken.

UBS arbeitet deshalb daran, dass Kunden online mehr Komfort erleben. So tüftelt sie an einer elektronischen Identität (eID). Ziel: die vielen Passwörter für Dienstleister auf ein Minimum zu reduzieren – bei verbessertem Datenschutz.

Um die Idee zu zeigen, startet UBS mit Allianz ein Pilotprojekt. Wer bei beiden Firmen Kunde ist, kann dank des UBS Access Pass mit nur einem Klick vom UBS e-banking ins Kundenportal my.Allianz wechseln. Es reicht, den E-Banking-Account mit jenem von my.Allianz zu verknüpfen. Je mehr Firmen beim System mitmachen, desto attraktiver wird es.

2000 Fakten

1963 starb John F. Kennedy bei einem Attentat. Weniger bekannt ist, dass die Ökonomen von UBS damals erstmals ein Büchlein mit Kennzahlen zur Schweiz herausgaben: die «Schweiz in Zahlen». So sehr sich die Welt seither verändert hat: Diese Publikation bleibt ein Bestseller. Jetzt erscheint die «Schweiz in Zahlen» mit 2000 aktuellen Fakten zur Schweiz, zu ihren Kantonen und ihrer Volkswirtschaft – frisch aufbereitet.

Bestellen Sie die «Schweiz in Zahlen» per Mail: sh-iz-ubs-publikationen@ubs.com

Hüpf mit Topsy!

Der grösste Spielplatz ist die Natur. Für Topsy und seine Freunde gibt es nichts Schöneres, als hier herumzutoben – mit viel Sport und Spass. Damit auch die kleinen Sparfüchse auf ihre Kosten kommen, hält Topsy neue sportliche Geschenke für die Kinder bereit.

Wer seinen Sparbatzen auf sein Kinderkonto bei UBS einzahlt, darf ab dem 14. August einen Topsy-Hüpfball in der UBS-Geschäftsstelle abholen – Spielideen inklusive. Das gilt auch, wenn Paten, Verwandte oder Bekannte eine Einzahlung aufs Kinderkonto getätigt haben.

Übrigens: Ballhüpfen lohnt sich nicht nur für die Fitness. Kinder, die den beigelegten Aktivitätsbogen ausfüllen und in einer UBS-Geschäftsstelle abgeben, werden erst noch mit einer edlen Medaille ausgezeichnet.

Und falls das Wetter einmal nicht mitspielt, finden Kinder auf Topsys Welt unterhaltsame Trickfilme, Comics und Malvorlagen. Viel Vergnügen!

ubs.com/topsy



Sparbatzen einzahlen – Hüpfball bei UBS abholen.

Zahlen bitte!

16000

16 000 Caches. Jeden Tag steigt die Zahl der versteckten modernen Schätze in der Schweiz. Sie sollen per GPS aufgespürt werden. Geocaching gilt als Familiensport.

MDCCCLXIV

1864. Damals kollidierte der Schaufelraddampfer «Jura» auf dem Bodensee mit der «Stadt Zürich». Noch heute liegt das Wrack vor Bottighofen im Bodensee. Die «Jura» sank in nur vier Minuten. Sie bleibt ein beliebtes Ziel für Sporttaucher.

2'250'000'000

2,25 Milliarden Samen. Solche Naturschätze finden sich im Tresor der «Svalbard Global Seed Vault». Das landwirtschaftliche Gedächtnis der Menschheit steht rund 1000 Kilometer vom Nordpol entfernt. Die Tresorschranken sind gepanzert, damit der Schatz atombombensicher ist.



Alle Kristalle im Kristallmuseum in Mörel hat Werner Schmidt gefunden. Die abgebildeten finden sich in seinem Verkaufsladen.

Der Schatz aus dem Fels



Nach der Entbehrung die Belohnung: Vier Jahre dauerte es, bis Strahler Werner Schmidt seinen 800 Kilogramm schweren Rauchquarz ins Tal geschleppt hatte.

Marc Lustenberger (Text) und Gian Paul Lozza (Bilder)



Als Strahler war er ein Leben lang auf der Suche nach dem grossen Schatz. Und dann fand er in einem Jahr sogleich deren zwei. Im Sommer 2007 machte Werner Schmidt in den Walliser Bergen in einer ausgesetzten Felswand auf 3000 Meter Höhe im Gneis und Granit seinen bedeutenden Fund. Am Seil hängend, über einem Felsband, das ihm schon Monate zuvor aufgefallen war, brach er mit seinem Strahlerwerkzeug einige Steine weg und entdeckte dahinter eine Höhle.

Bereits im Eingang lagen erste Kristalle. In den darauffolgenden zehn Jahren drang er immer tiefer in die Lichtkluft ein, wie er sie benannte. Im Innern fand er Hunderte Steine in allen Grössen, darunter schliesslich einen 800 Kilogramm schweren Rauchquarz: den grössten bisher gefundenen Einzelkristall im Alpenraum. Und es war im gleichen Jahr, als er im Unterland einen weiteren Schatz sichtete. Er begegnete seiner heutigen Lebenspartnerin Dolores Summermatter. In ihr fand er eine wertvolle Unterstützung für den Aufbau eines Museums, das seine Funde in Mörel beherbergen sollte.

Zehn Jahre später steht Werner Schmidt stolz vor seinen selbst gebauten Vitrinen, in denen Bergkristalle in allen Grössen, Formen und Farben funkeln. Langsam und konzentriert erzählt er die Geschichten dieser Steine – und die seines Lebens. Der 54-jährige Gomser gehört zu den wenigen Leuten in der Schweiz, die das Strahlen, das Suchen nach Bergkristallen, als Beruf ausüben können. Geboren in Reckingen, der Vater früh gestorben, wuchs er mit fünf Geschwistern in einer Bauernfamilie auf.

«Holländische Touristen nahmen mich auf meine erste Bergtour mit. Dort fand ich meinen ersten Kristall», erinnert sich Werner Schmidt schmunzelnd. Dieser kleine Quarz geniesst heute im Museum einen Ehrenplatz, direkt

Das Museum

Werner Schmidt erwarb in Mörel neben der Riederalpbahn ein altes Haus und baute es – mit UBS-Unterstützung – zum Museum um. Es beherbergt den grössten Kristall der Alpen und weitere Prachtstücke. Im Laden werden Kristalle und Schmuck zum Kauf angeboten.



neben den grössten und teuersten Funden seines Lebens. Es blieb nicht beim einzelnen Quarz. Bald verbrachte er ganze Tage im Hochgebirge mit Strahlen. Ohne Zelt und Schlafsack, dafür mit umso mehr Leidenschaft im Gepäck. Sein Zimmer füllte sich mehr und mehr mit Fundstücken.

Leidenschaft bis auf die Spitze

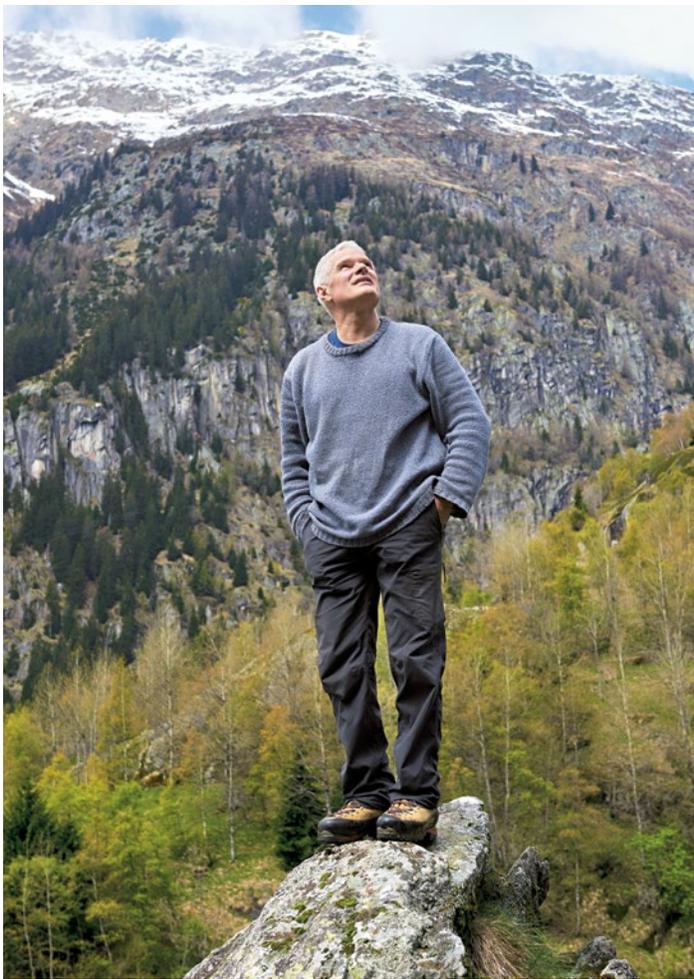
Nach einer Lehre als Zimmermann und Schreiner verlagerten sich jedoch seine Interessen. «Wenn ich etwas mache, dann immer kompromisslos», sagt Schmidt über sich selbst. Er verkaufte seine Steinsammlung und entdeckte stattdessen das Sportklettern. Bald trainierte er jede freie Minute und war auf den schwierigsten Routen unterwegs. In den 80er- und 90er-Jahren gehörte er zu den besten Kletterern weitherum. Doch irgendwann war das ausgereizt.

Um die Jahrtausendwende erwachte erneut seine alte Leidenschaft für das Strahlen und die Kristalle. Mit seinen Fähigkeiten als Spitzenkletterer gelang es ihm, im Alleingang Felswände zu erkunden, in die sich noch kaum ein Strahler gewagt hatte. Bald machte er grössere Funde, bis er die Lichtkluft entdeckte. Die Zeit war gekommen, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen.

Bergkristalle sind Schätze aus dem Berginnern. Sie entstehen tief unter der Erde in einem Hohlraum im heissen Gestein, wo sie kristallisieren. Durch die Verschiebungen der Tektonik werden diese Kristalle langsam nach oben transportiert. Im Lauf der Zeit gelangen sie an die Oberfläche. Eine Höhle

Nur wenige Kristalle sind unversehrt. Sobald sich eine Felskluft öffnet, beginnt ihre Erosion. Strahlen heisst auch, die Schönheit der Steine zu bewahren.

“Reich an Geld bin ich nicht geworden, aber reich an Zufriedenheit. Die Freude an der Schönheit der Steine ist der schönste Lohn.”



öffnet sich, während gleichzeitig der Zerfall durch Erosion und Wasser beginnt. Es passiert selten, dass ein Strahler eine Kluft findet, in der noch alles intakt ist.

«Jeder Stein ist einzigartig und erzählt eine Geschichte», verrät Werner Schmidt. Deshalb möchte er jeden einzelnen am liebsten in seinem Museum ausstellen. Doch der Verkauf der Funde gehört dazu, um als Strahler leben zu können. «Reich an Geld bin ich nicht geworden, aber reich an Zufriedenheit», erzählt er vor seinem 800 Kilo schweren und 1,11 Meter langen Rauchquarz.

Überwältigt war er, als er ihn 2010 in der Kluft zum ersten Mal sah. Unzählige Male ist er mit bis zu 40 Kilogramm schweren Rucksäcken über den Gletscher in die 3000 Meter über Meer liegende Fundstelle geklettert. Er hat Schneestürmen und Gewittern getrotzt, gezweifelt und weitergekämpft. Unmöglich schien es, diesen Riesenkristall nur mit Muskelkraft unbeschädigt ins Tal zu transportieren. Die Bergung war letztlich dank einer ausgeklügelten Logistik mit Seilen, einer Transportkiste, Podesten und zum Schluss einem Helikopter möglich. Vier Jahre harte Arbeit. Und nun steht dieser unverkäufliche Schatz in seinem eigenen Museum. Schmidt strahlt: «Die Freude an der Schönheit dieser Steine, das ist mein grösster Lohn.» ●

Glanz und Grösse

Der Wert eines Steins basiert auf Faktoren wie Qualität, Grösse, Glanz, Reinheit, Aufbau und Seltenheit. Auf der Suche nach Kristallen klappern Sammler weltweit Börsen und Auktionen ab. Für Raritäten blättern sie viel Geld hin. Die meisten Edelsteine kosten zwischen 3 und 300 Franken.



Pionierarbeit

Die Unterwasserarchäologie der Stadt Zürich tätigte schon 1967 eine Unterwassergrabung. Zudem erfand sie das Vermessungssystem «Hydra». Dazu gehört ein GPS in einer Boje mit ausfahrbarem Teleskop. Neu ist auch «Hermes»: Die Taucher sind per Kabel und Bluetooth miteinander und mit der Aufsichtsperson im Boot verbunden.

Weltkultur unter Wasser

Täglich fischen Archäologen im Zürichsee nach Schätzen aus der Pfahlbauerzeit.

Edith Arnold (Text) und Gian Paul Lozza (Bilder)

In drei, vier Metern in die Zeit bis 4000 vor Christus abtauchen? Das machen die archäologischen Taucher im Zürichsee täglich. Ihre Koordinaten an diesem sonnigen Morgen: das Pfahlfeld «Haumesser» zwischen der Roten Fabrik und dem Segelclub Enge in Zürich.

Auf dem Boot ziehen Dave Kaufmann und Sandro Geiser Bleirucksäcke über die Trockentauchanzüge an. Diese verbindet Einsatzleiter Tim Wehrle mit einem fünf Meter langen Schlauch, durch den Kommunikation und Luft geführt werden. Am anderen Ende sind Bordmonitor und Pressluftflaschen.

Man dürfe immer besondere Funde erwarten, sagt Kaufmann, bevor er im glitzrigen Wasser verschwindet. In der Hand hält er einen Einkaufskorb mit Säge, Meterstab, Kompass, Armcomputer, Bleistift, Schreibtäfel und einer leeren Box mit den Fächern A, B, C, D.

Die vier Fächer entsprechen vier Quadratmetern auf dem Seegrund. 450 mal 200 Meter misst das Terrain. Es wird von Ost nach West, von Nord nach Süd abgesucht. «Hier steckte eine spätbronzezeitliche Siedlung», weiss Andreas Mäder, Leiter der Unterwasserarchäologie. Die Fundstelle sei 3000 Jahre alt, aber im 19. Jahrhundert durch Bagger und Uferverbauung zerstört worden. «Überall liegen Schichtrelikte und Funde herum.» Neben Holz nehmen die Taucher Gegenstände aus Keramik, Metall, Glas und Bronze auf.

Die zweitälteste Tür der Welt

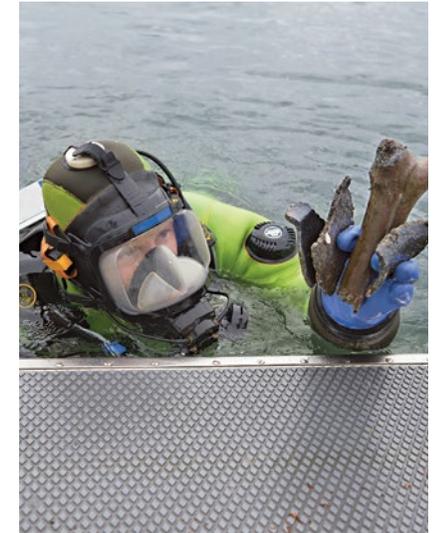
Ein grünes und ein blaues Fähnchen schaukeln auf Bojen. Daneben bilden sich Luftblasen. Mehr erkennt man nicht von den Tauchern im 3,40 Meter tiefen Wasser. Oft beträgt die Sichtweite nur wenige Zentimeter. «Hallo, Sandro?!», nimmt Tim Kontakt auf. Die Taucher schweben über dem Grund. Systematisch wedeln sie Schlick weg. Die erzeugte Strömung gibt auf dem Seeboden den Blick auf Relikte frei. Was kommt raus, was bleibt drin? «Wir bergen defensiv», betont Mäder. Jedes Fragment bedeutet Aufwand: inventarisieren, eventuell restaurieren, konservieren.

Das Zürcher Seebecken war prähistorisch dicht besiedelt. Seit 2011 gehören zwei Zürcher Pfahlbaufundstellen zum UNESCO-Weltkulturerbe: die Strandplatte «Alpenquai» vor dem Arboretum und die Untiefe «Kleiner Hafner» vor dem Bellevue. Die Bodendenkmalpflege umfasst oben ein Ankerverbot für Schiffe und unten eine 15 bis 20 Zentimeter dicke Kiesschicht, unter der

Sie ergründen die Dorfpläne von uralten Siedlungen unter Wasser: Sandro Geiser, Andreas Mäder und Johannes Häusermann (von links).



In der Spätbronzezeit war der Zürichsee dicht besiedelt. In Zürich, Rapperswil Kempraten, Uetikon am See und Wädenswil wartet noch viel Arbeit auf die Unterwasserforscher.



ein Vlies liegt. Als Versiegelung wirken bereits Schlick und Pflanzen. Bei der archäologischen Rettungsgrabung «Opéra» dokumentierten die Wissenschaftler während neun Monaten unter dem Sechseläutenplatz 16000 Pfähle – und entdeckten die zweitälteste Tür der Welt.

In einer Plastikbox auf dem Boot liegt ein Holzstück. Eine Probe ist bereits im Labor für Dendrochronologie in Zürich Seefeld. Diese Technik erlaubt es, Jahresringe präzise zu vermessen und das Holz zu datieren. Die älteste «Festplatte» im dortigen Holzarchiv stammt aus dem Jahr 10000 vor Christus. Das nasse blasse Holz an Deck würde an der Luft schrumpfen. Es geht nun in den See zurück. Dafür wird aus der Tiefe ein glitschiger Pfahl gereicht. «3000 Jahre, Teil eines Pfahlschuhs, in der Mitte das Loch für den vertikalen Hauspfahl, damit die Gebäudeplattform nicht einsinkt», kommentiert Mäder. Und mit Blick aufs Wasser bemerkt er: «Die wissen auch nicht, was 50 Meter sind!» Bei gehisster Tauchflagge darf kein Boot näher als 50 Meter kommen. Am gefährlichsten für Taucher sind Interessierte.

Die Schätze nach vier Stunden: eine Bombenkopfnadel, ein Glasperlenfragment, ein Angelhaken, schwarze Gefässreste mit weisser Aschepaste zur Zierde, viele Bemerkungen auf den Folien. Befunde seien spannender als Funde, relativiert Tim Wehrle. «Wenn an einem Ort viele Bronzeobjekte auftauchen würden, möchte ich wissen, weshalb: War es etwas Sakrales?» Bis zum Ende der dreimonatigen Untersuchung werden noch etliche Schmucknadeln, Sichel, Beile sowie eine Lanzenspitze geborgen. Jetzt ein Bronzeschwert in den Händen zu halten, wäre für Wehrle dennoch ein Höhepunkt. ●

Zeitreisen

Beim Parkhaus Opéra in Zürich gibt es ein archäologisches Fenster. Es ist jederzeit frei zugänglich. Hier lassen sich nicht nur Funde bestaunen, sondern moderne Medien machen auch virtuelle Reisen in die Pfahlbauerzeit möglich.



UMFRAGE

Was ist Ihr Schatz?

Edith Arnold (Text) und Anita Allemann (Illustrationen)



Roland Buser

72, Astronom und Philosoph, Füllinsdorf/Basel
«Das Wertvollste ist für mich die universelle Kommunikation. Im Dialog mit den Menschen und der Welt kommen wir zu Erkenntnissen, gelangen wir in neue Dimensionen.»



Mario Botta

74, Architekt, Mendrisio
«Der Bleistift und blankes Papier, um zeichnen zu können! Zeichnen ist wie Meditation. Das Zeichnen, beispielsweise eines Gebäudes, gibt einem immer Hoffnung.»



Jessica Eichberg

31, Robotik-Ingenieurin bei Avatarion Technology, Yverdon/Volketswil
«Meine Ukulele in der Freizeit. Nao und Pepper, die humanoiden Roboter, beim Arbeiten. Sie materialisieren meinen Kindheitstraum. Als Luxus gönne ich mir Reisen wie jene nach Costa Rica.»



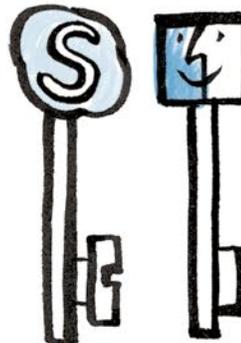
Eveline Anderhub

48, Verkäuferin Coop, Luzern
«Ich habe eine Sammlung mit Swarovski-Kristallen. Wenn Sonnenlicht auf die geschliffenen Objekte fällt, verzaubert sich der ganze Raum jedes Mal von Neuem.»



Joanna Cyr

53, Klinische Psychologin bei Médecins Sans Frontières, Genf
«Ich schätze das saubere Wasser in Genf. Bei meinen Einsätzen in Afrika erlebte ich Leiden, aber auch Kraft und Widerstandsfähigkeit, wo ich es am wenigsten erwartete.»



Levi Di Valentino

16, Informatiker bei Roche, 1. Lehrjahr, Rotkreuz
«Wertvoll war der Moment, als ich verstanden habe, wie JavaScript genau funktioniert. Seither habe ich den Schlüssel für alle möglichen Programme.»



Samuel Keller

51, Direktor Fondation Beyeler, Riehen
«Die Fondation Beyeler beherbergt noch grössere Schätze als die Höhle von Ali Baba. Mein wertvollster persönlicher Schatz ist jedoch die Freiheit des Denkens und meine Zeit mit Familie, Freunden und Künstlern.»



Dominik Zeiter

28, Forstwart bei Forst Aletsch, Fieschertal
«Oberhalb des Märjelensees eröffnet sich der Blick gleichzeitig auf den Aletschgletscher und den Fieschergletscher. Mäjestätisch! Dieser – und mein – Schatz muss wahren.»



Velorevolution

Warum auch ein altes Velo im Keller ein Schatz ist – für Menschen in Afrika.

Lukas Hadorn (Text)



UBS Social Innovators 2016

Velafrica war einer der vier Finalisten im Schweizer Finale des UBS-Programms «UBS Social Innovators 2016». Schweizweit nahmen über 50 Firmen daran teil, weltweit über 1200. Velafrica profitiert damit von einem Mentoring-Programm durch UBS. Im Frühling spendeten UBS-Mitarbeitende über 350 Velos. Seit 1993 hat Velafrica über 160 000 Velos nach Afrika verschifft.

Allein im letzten Jahr wurden in der Schweiz 324 581 neue Velos verkauft. Schliesslich nennt man gerne mehrere Fahrräder sein Eigen – ganz nach Lust und Gelände. Schnell ist ein Velo ausrangiert und rostet im Keller vor sich hin. Dabei wäre es andernorts heiss begehrt: in Afrika. Im Rahmen des Programms Velafrica werden jährlich 20 000 alte Velos in sieben afrikanische Länder exportiert. Die gespendeten Drahtesel füllten 2016 ganze 47 Container.

«Das Velo hat in Afrika eine ganz andere Bedeutung als bei uns», sagt die Velafrica-Sprecherin Claudia Meyr. «Wir nutzen es aus ökologischen und gesundheitlichen Gründen. In Afrika ist es die Alternative zum Fussmarsch.» Entsprechend gross ist die Veränderung, die ein Velo im Alltag auslöst. In Tansania und Burkina Faso hat Velafrica den «Velo-Effekt» untersucht. Fazit: «Fahrräder verbessern die Lebensbedingungen. Sie sind für die ländliche Bevölkerung ein unverzichtbares Mittel, der Armut zu entkommen.»

In Burkina Faso liegt die nächste Wasserstelle oft bis zu zweieinhalb Kilometer vom Wohnort der Menschen entfernt. Um den Bedarf an Wasser zu decken, benötigt man fast zwei Stunden. «Oft übernehmen Frauen diese Arbeiten, und zwar zu Fuss. Steht ihnen dafür ein Velo zur Verfügung, bedeutet das eine grosse zeitliche und körperliche Erleichterung.» In Tansania ist das Fahrrad für zwei Drittel der befragten Familien das einzige Transportmittel. Meist wird es von vier bis fünf Personen benutzt, um Kontakte zu pflegen und medizinische Leistungen zu beanspruchen. Auch die Kinder profitieren: Mit dem Velo bewältigen sie den langen Schulweg schneller und sicherer.

324 581 Chancen für Afrika und die Schweiz

Vor allem aber ist das Fahrrad auch ein Lastenträger, der die Feldarbeit erleichtert und die Produktivität erhöht. Auf direktem wie indirektem Weg, denn Velafrica fördert zugleich den Aufbau von Velozentren, die Mechaniker ausbilden. So entstehen Arbeitsplätze: ein Kreislauf, welcher der Gemeinschaft Nutzen bringen soll – sogar in der Schweiz. Bevor die Fahrräder in den Export gehen, werden sie hier von Asylsuchenden, Erwerbslosen und gesundheitlich beeinträchtigten Menschen kontrolliert und repariert. So betrachtet, stellen die neu verkauften Velos auch 324 581 Möglichkeiten dar, einem Menschen die Lebensqualität zu verbessern. ●

Bilder Zürich: Dominik Hodet, Bilder Afrika: Ben Zübriggen

Barbara Litschi, UBS: «Mein Dreigänger mag die Sonne lieber als den dunklen Keller.»



«Jetzt hat dieser Junge mehr Zeit für Hausaufgaben, weil er weniger braucht für den Schulweg.»



«Wasser kommt nun schon frühmorgens ins Haus. Welche Erleichterung für diese Frau!»



Adhia Kartik, UBS: «Ich habe mein Velo kaum gebraucht. Und ich ziehe ohnehin nach Indien.»

Wahre Werte

Deflation, Inflation, Zinsen: UBS Schweiz-Chefökonom Daniel Kalt erklärt die Welt.

Stephan Lehmann-Maldonado (Interview) und Raffinerie (Illustrationen)



Franken – die Schweizer Währung scheint vor allem darum so stark, weil der Euro so schwach ist.

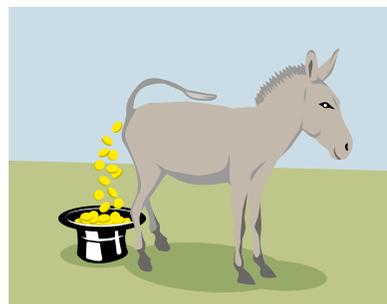
Wer Geld ausleiht, erhält einen Zins – das gilt nicht mehr. Wieso? Die Nationalbank kann die Leitzinsen festlegen: die Zinsen, die für kurzfristige Geldausleihungen unter Banken gelten. Indem die Nationalbank die Leitzinsen unter null senkte, wollte sie den Franken als Anlagewährung unattraktiv machen – und so seinen Wert schwächen. Sie tat dies, als sie den Euro-Franken-Mindestwechsellkurs von 1.20 aufgab. Darauf kippten auch die Zinsen der Staatsanleihen ins Negative.

Sparen lohnt sich fast nicht mehr. Das trifft zu. Doch würden sich die Banken am Geldmarkt orientieren,

hätten sie die negativen Zinsen an die Privatkunden weitergeben müssen. Das haben sie nicht getan. Die Gefahr bestünde, dass sich die Sparer ihr Geld von der Bank in Barmitteln auszahlen liessen.

Noch nie hat man so viel Geld gedruckt wie seit der Finanzkrise. Ein riskantes Experiment?

Es ist historisch einmalig, dass die Notenbanken – in den USA, Europa, England, Japan und der Schweiz – koordiniert so viel Geld gedruckt haben. Damit kauften sie massenhaft Staatsanleihen und andere Schuldpapiere, um die Wirtschaft anzukurbeln. Die US-Notenbank Fed hat mittlerweile



Inflation – «inflare» bedeutet aufblähen. So betrachtet, führt die exzessive Geldproduktion zur Inflation.

jedoch Massnahmen eingeleitet, um ihre expansive Geldpolitik zurückzuführen. Die anderen Länder dürften folgen. Trotzdem kann es zehn oder mehr Jahre dauern, bis sich die Situation normalisiert.



Leitzins – je tiefer die Messlatte liegt, desto unattraktiver sind Geldanlagen.

Früher betonten die Notenbanken ihre Unabhängigkeit. Daran zweifeln heute viele.

Tatsächlich haben die Notenbanken indirekt die Staatshaushalte mitfinanziert. Denn die Staaten erhielten ihre Kredite sozusagen gratis. Dadurch begaben sich die Notenbanken in eine Abhängigkeit von der Politik: Sie können das ausgeliehene Geld nicht einfach zurückziehen. Das würde zu Verwerfungen an den Finanzmärkten führen.

Wie können Kleinanleger mehr aus ihrem Ersparten machen? Wer zehn oder mehr Jahre Zeit hat, erhält mit einem diversifizierten Anlageportfolio, das auch Aktien umfasst, attraktive Renditechancen.

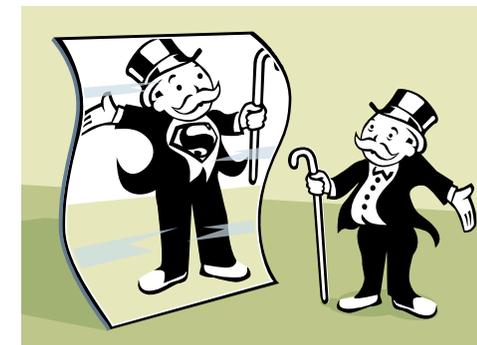
Mal spricht man von Inflation, mal von Deflation. Warum? In der Schweiz erlebten wir in den letzten Jahren eine leichte Deflation. Das bedeutet, dass die Preise der Güter im Schnitt sanken. Eine grosse Deflation wäre gefährlich: Hohe

Schuldenberge wüchsen weiter. Und die Leute würden – in Erwartung sinkender Preise – keine Autos mehr kaufen. Das könnte die Wirtschaft lahmlegen. Inflation ist das Gegenteil: Preissteigerungen. Das wird zum Problem, wenn die Preise mehr als fünf Prozent zulegen. Ist der Zins tiefer als die Inflation, schwindet die Kaufkraft von Spargeldern.

Was löste die Deflation aus? Der starke Franken vergünstigte unsere Importgüter. Und der Zerfall des Erdölpreises verbilligte das Benzin und das Heizöl.

Wann zieht die Inflation an? Die USA und die Eurozone verzeichnen schon eine etwas höhere Inflation. Die Schweiz hinkt nach. Dieses Jahr rechnen wir mit 0,5 Prozent, nächstes mit 1 Prozent Inflation.

Superreiche horten Farmen und Wälder für den Systemkollaps. Was empfiehlt sich für unsereins? Für den Fall einer dramatischen Inflation gilt: Realwerte schützen das Vermögen wirksamer als Nominalwerte. Mit Boden, Immobilien, Rohstoffen, Gold und Aktien fährt man besser als mit dem Konto. ●



Deflation – sinken die Preise der Güter, gewinnt das Geld an Kaufkraft. Das birgt auch Gefahren.



Daniel Kalt ist Chefökonom von UBS Schweiz.

Heim und Hort

Ein Eigenheim schützt langfristig vor Inflation, aber nicht kurzfristig. Die Preise auf dem Schweizer Immobilienmarkt notieren ziemlich hoch. Im Luxussegment sind sie ins Rutschen gekommen.

So erfindungsreich!



BVG-STIFTUNG

Vergessen ist nicht verloren

Ich habe mehrmals die Stelle gewechselt und in jungen Jahren im Ausland gelebt. Wie kann ich sichergehen, dass alle meine Pensionsansprüche aus der 2. Säule berücksichtigt werden?
Giovanni A., Lugano

Wenn Sie Ihre Stelle wechseln, überweist die Pensionskasse Ihr Guthaben auf die Vorsorgeeinrichtung Ihres neuen Arbeitgebers. Falls Sie vorübergehend keine Anstellung haben, müssen Sie Ihr Vorsorgevermögen auf ein Freizügigkeitskonto überweisen. Die Weitergabe des Pensionskassenguthabens funktioniert in aller Regel reibungslos. Allerdings liegt es in der Verantwortung der Arbeitnehmenden, den Pensionskassen die Adresse für den Transfer des angesparten Alterskapitals mitzuteilen. Das unterbleibt hin und wieder, besonders wenn jemand seine Stelle häufig wechselt, eine Auszeit nimmt oder ins Ausland zieht. So gehen Vorsorgegelder manchmal vergessen. Als kontaktlos gelten rund 20 Prozent der Konten, aber nur etwa 5 Prozent des Vermögens der Mitglieder des Vereins Vorsorge Schweiz.

Doch vergessen ist nicht verloren. Auch nachrichtlose Vorsorgevermögen sind in der Schweiz gut geschützt. Bleibt eine Meldung für den Transfer der Gelder trotz Rückfragen der Pensionskasse aus, so überweist diese das betreffende Vorsorgevermögen an die Stiftung Auffangeinrichtung BVG. Diese Stiftung des Bundes verwaltet ehemalige Pensionskassengelder sowie Freizügigkeitskonti im Gesamtwert von mehreren Milliarden Franken.

Mit dem kostenlosen Formular von der Zentralstelle 2. Säule der Stiftung Auffangeinrichtung (zentralstelle.ch) können Sie ganz einfach überprüfen lassen, ob sich darunter ein Konto befindet, das auf Ihren Namen lautet. Dazu noch eine gute Nachricht: Ihr Anspruch verfällt erst nach Ihrem 100. Geburtstag.

Bild: Patrick Harig; Porträtillustration: Gregory Gilbert-Lodge

SÄULE 3A

Flexibel vorsorgen

Ich verdiene seit Kurzem erstmals einen vollen Lohn. Er reicht aber leider nicht aus, um jährlich 6768 Franken in die 3. Säule einzuzahlen. Soll ich mit der privaten Vorsorge zuwarten?
Vivienne S., Le Locle

Dass Ihr Einstiegslohn nicht ausreicht, um den vollen jährlichen Maximalbetrag anzusparen, leuchtet ein. Auf die private Vorsorge verzichten müssen Sie deswegen aber nicht – und sollten Sie nicht. Denn die Altersleistungen aus AHV und Pensionskassen geraten unter Druck.

Der Charme der Säule 3a besteht gerade darin, dass sie Ihnen einen grossen Spielraum lässt. So können Sie selbst bestimmen, welchen Betrag Sie einzahlen – es müssen nicht die maximal möglichen 6768 Franken sein.

In einem Jahr, in dem Sie Ihr Geld beispielsweise für eine Weiterbildung oder eine grosse Reise einsetzen möchten, können Sie auch mal aussetzen. Die Säule 3a bietet Ihnen also viel Flexibilität. So können Sie das angesparte Vorsorgevermögen wieder beziehen, wenn Sie ein Eigenheim erwerben oder sich selbstständig machen wollen. Und weil sich die Beiträge vom steuerbaren Einkommen absetzen lassen, sparen Sie während der gesamten Berufstätigkeit erst noch ansehnliche Summen.

Im heutigen Tiefzinsumfeld rentiert das Sparen mit dem Säule-3a-Konto allerdings kaum. Jungen Menschen empfehlen wir daher eine Säule-3a-Fondslösung mit Aktienanteil, die grössere Renditechancen bietet. Schon mit einem monatlichen Dauerauftrag ab 100 Franken starten Sie die private Vorsorge erfolgreich.



Nils Aggett, Leiter UBS Pension Services

Fragen? magazin@ubs.com

Kraft der Tiefe

Die effizienteste Energie liegt unter uns. Nutzen wir sie!

Jürg Zulliger (Text) und Raffinerie (Illustration)



Heisse Tipps

- Achten Sie auf das FWS-Gütesiegel für Wärmepumpen und Bohrfirmen. Abzuraten ist von einem Kauf übers Internet.
- Profitieren Sie von der Energieberatung der Kantone und Gemeinden und von den Steuervorteilen der Öko-Energie.
- Kontrollieren Sie Gebäudehülle und Energieverbrauch.
- Das Wärmepumpen-Systemmodul stellt sicher, dass alle Komponenten der Heizungsanlage zusammenpassen.

Über 18 000 Wärmepumpen sind 2016 in der Schweiz verkauft worden. «Im Neubau haben Wärmepumpen als Heizsystem einen Marktanteil von 90 Prozent», sagt Stephan Peterhans von der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz (FWS). Kein Land installiert mehr Erdsonden pro Quadratkilometer.

«Schon in den 90er-Jahren hat man bei uns die Vorzüge der Wärmepumpen entdeckt», erläutert Peterhans. Damals initiierte das Bundesamt für Energie (BFE) mit Energieversorgern und der Industrie ein Testzentrum. Heute steht es in Buchs SG. Hier beurteilen Fachleute die Effizienz und Qualität verschiedener Anlagen. «Im Gegensatz zu anderen Ländern haben wir die Kinderkrankheiten von Wärmepumpen schon vor 25 Jahren überwunden.»

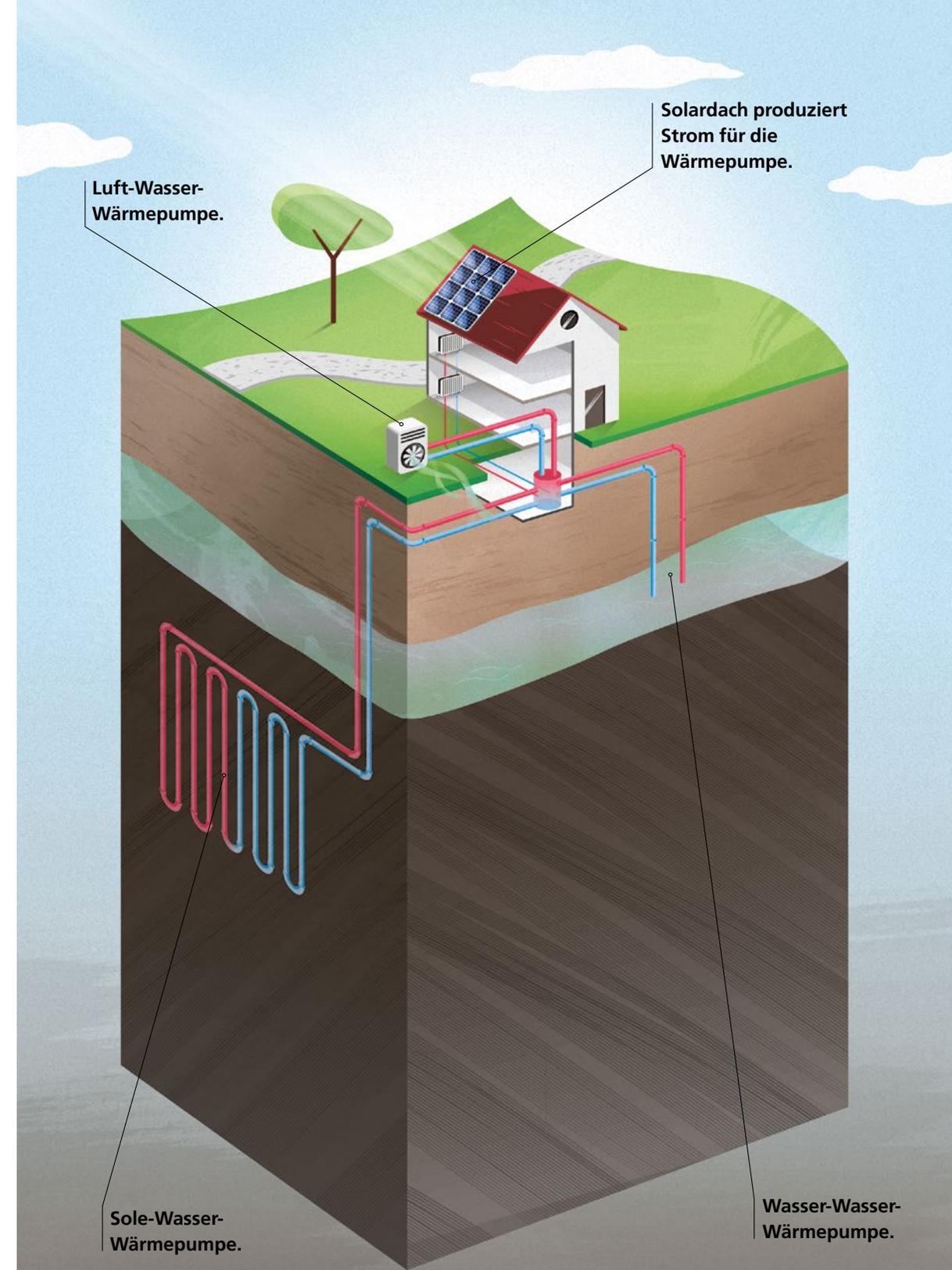
Mittels Erdsonden nutzt man die unter der Erdoberfläche vorhandene Wärme. In einer Tiefe von – je nach Region und Geologie – 250 bis 300 Metern ist es selbst an kältesten Wintertagen oft 5 bis 10 Grad warm. Bei der Sole-Wasser-Wärmepumpe holt eine Sonde die Wärme aus 50 bis 300 Meter Tiefe. Wasser-Wasser-Wärmepumpen nutzen die Wärme aus Grund- und Oberflächenwasser. Luft-Wasser-Wärmepumpen entziehen der Umgebungsluft Wärme und erfordern keine Bohrung.

Die Sonne hilft der Pumpe

Besonders nachhaltig sind Wärmepumpen, welche die Energie aus dem Untergrund holen. Als Faustregel gilt, dass eine Sole-Wasser-Wärmepumpe für ein Einfamilienhaus etwa 25 000 Franken kostet. Für eine aussen aufgestellte Variante mit Luft/Wasser sind 15 000 Franken zu budgetieren. Eine Wärmepumpe mit Erdsonde ist beim Kanton meldepflichtig und bedarf einer Bewilligung. Auch für Luft-Wasser-Wärmepumpen braucht es eine Baubewilligung mit Lärmschutznachweis.

Wärmepumpen sind sehr effizient: Ihr Stromverbrauch ist relativ gering. Hinzu kommt, dass die Wärme im Erdreich – anders als die Sonnenenergie – jederzeit beliebig zur Verfügung steht. «In gewissen Regionen ist die Dichte an Wärmepumpen aber so gross, dass es einer genaueren Planung bedarf», präzisiert Peterhans. Um ein Absinken des Temperaturniveaus zu vermeiden, achten die Planer auf eine wohlüberlegte Platzierung neuer Anlagen.

Die Wärmepumpenanlagen amortisieren sich meist nach wenigen Jahren, zumal die Betriebskosten sehr tief liegen. Und wer Wert auf Nachhaltigkeit legt, kann seine Wärmepumpe sogar mit Solarenergie betreiben. ●



Voller Hoffnung

Weinbau und Wissenschaft sind in Lausanne Weltklasse.

Ueli Bischof (Text) und Cédric Widmer (Bilder)



Schatzsuche-App

Zu Fuss lässt sich Lausanne mit der kostenlosen App Geolix entdecken. Die Schatzsuche beginnt im Parc de Mon-Repos und dauert ein bis zwei Stunden. Sie eignet sich auch für Kinder.

«Prochain arrêt, Lausanne.» Der Zug von Fribourg hat soeben den Tunnel verlassen. Blicke schweifen über die Rebberge des Lavaux und den Genfersee, die Gespräche verstummen. Der Anblick dieses natürlichen Schatzes, des UNESCO-geschützten Lavaux-Gebiets, ist atemberaubend.

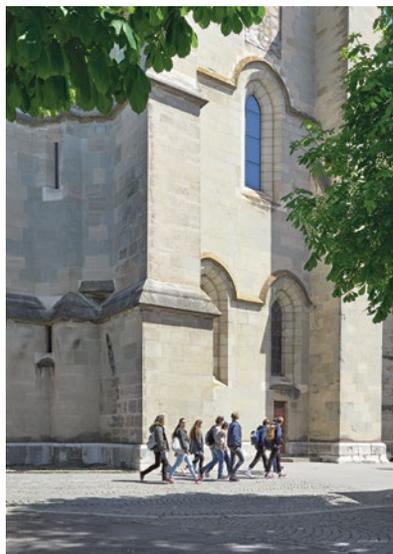
«Seit dem 11. Jahrhundert wird hier Wein angebaut», erklärt uns Louis-Philippe Bovard im Städtchen Cully. Er führt das Familienunternehmen in zehnter Generation. Der 83-jährige Grandseigneur der Westschweizer Winzer, der von Gault & Millau zur Winzerikone der Schweiz gekürt wurde, öffnet das hölzerne Tor zum historischen Weinkeller (Führungen sind buchbar). Unter gewölbter steinerner Decke lagern über 200 Eichenfässer. Bovard nimmt eine Flasche zur Hand, deren Etikett eine Figur in Leopardenfell ziert. «Das ist Albert Bovard, ein Neffe meines Grossvaters, verkleidet als Weingott Bacchus am Winzerfest 1905. Gefüllt ist die Flasche mit unserem Schatz, dem Médinette Grand Cru.» Dieser Chasselas wächst in Dézaley, «der besten Lage für Chasselas weltweit». Was nicht heisst, dass sich die Bovards ausruhen konnten. Denn das Lavaux ist eine Herausforderung.

«Die Rebberge sind steil, die Parzellen klein, Boden und Temperatur variieren je nach Höhe», verrät der Winzer. Aus diesem Grund begann Louis-Philippe Bovard vor Jahren, für jede Lage die passende Sorte zu suchen. Und produziert heute als einer der wenigen Lavaux-Winzer auch Syrah und Merlot. Sein ehrgeiziges Ziel: «Wir wollen uns unter den Topweinen positionieren – zu einem international wettbewerbsfähigen Preis.» Sein unternehmerisches Denken verdankt Bovard seiner Mutter. «Sie war es, die mich zum Studieren schickte.» So lernte und arbeitete er, bis er 49 Jahre alt war, in Lausanne – dem Herzen der Region.

Wer in Lausanne den Bahnhof verlässt und auf die verkehrsreiche Avenue de la Gare schreitet, spürt den Charme der Stadt nicht sofort. Es sind die Cafés, die Boutiquen, die Seepromenade, die Belle-Époque-Gebäude und die Vielfalt der Quartiere, die das kosmopolitische Zentrum Waadts lebenswert machen. Und überall bleibt Platz für viel Grün: in den Parks, den hübschen Gärten, ja sogar bei der Métrostation des ehemaligen Industriegebiets Le Flon. Die Station des Trendquartiers könnte ein zweckmässiger Bau sein. Aber Lausanne macht mehr daraus:



Louis-Philippe Bovard ist überzeugt: Auf der Welt findet sich keine bessere Lage für Chasselas als Dézaley.





Biotech-Biotop

Seit drei Jahren entwickeln Wissenschaftler im Campus Biotech in Genf neue Mittel für die Gesundheit – dank der Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft. Am Campus arbeitet auch die UBS-Social-Innovator-Botschafterin Caroline Kant. Sie ist Direktorin der Stiftung EspeRare, die Medikamente für Kinder mit seltenen Krankheiten erforscht.

Dächer und Fassaden sind mit vertikalen Gärten begrünt. Diesen liebevollen Umgang mit Details spüren wir an jeder Ecke, auf jedem Platz, wo sich die Jungen treffen.

Zum Beispiel Marek Jancik, Ingenieur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule EPFL. Warum gerade Lausanne? «Es gibt hier so viele coole Forschungsprojekte und intelligente Leute an einem Ort.» Marek arbeitet in einem kleinen Team an der Zukunft. Das Ziel der Wissenschaftler: Sie wollen es Gelähmten ermöglichen, wieder zu gehen.

Roboterbeine für Paraplegiker

Mit dem Exoskelett Twiice, einem Gehroboter für Paraplegiker, nahmen sie am internationalen Cybathlon 2016 in Zürich teil – und platzierten sich als bestes Schweizer und viertbestes Team weltweit. Die Testpilotin Silke Pan war einst Zirkusartistin und sitzt seit einem Unfall im Jahr 2007 im Rollstuhl. «Als ich zum ersten Mal aufgestanden bin, war das extrem ergreifend. Plötzlich bewegten sich meine Beine. Es war verrückt!»

Noch lässt sich mit dem Exoskelett, das mit Knöpfen an Krücken gesteuert wird, nicht einfach herumspazieren. Für freie Hände bräuchte es ein zuverlässiges Gleichgewicht. Twiice-Ingenieur Romain Baud erklärt es so: «Das grösste Problem ist das Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine. Wie erreichen wir, dass die Maschine weiss, was der Mensch will?» Eine Antwort könnte ein anderes Projekt der EPFL geben: eine Hirn-Computer-Schnittstelle. Dank ihr lassen sich mit Gedanken Maschinen steuern. «Das funktioniert bereits, doch noch erfordert es eine zu hohe Konzentration.»

Nach durchgearbeiteten Nächten erholen sich die Forscher beim Fussballspiel am See. Die Rollstuhlsportlerin und Weltcup-Siegerin Silke Pan fährt mit ihrem Handbike nach Hause – von Lausanne durch die Weinberge des Lavaux nach Aigle, zurück aus der Zukunft, vorbei an der Tradition. ●



Silke Pan fiebert mit den Tüftlern aus Lausanne mit: Wird das ultraleichte Exoskelett Twiice schon bald ihren Alltag erleichtern?



UBS KeyClub.

Punkten und profitieren

Mehr Genuss,
mehr Stil:
Globus ist neuer
KeyClub-Partner!

Adrenalin
pur:
Weltklasse
Zürich

Sommerhits:
SBB-Aktion und
PerfectHair.ch

Auf zum
Shopping mit:
📧 elektronischen
Punkten
🏠 KeyClub-
Papierchecks



Globus

Ihr neuer KeyClub-Partner: 10 Prozent Rabatt!

Ihr Vorteil

Neu können Sie Ihre KeyClub-Punkte auch bei Globus verwenden. Lassen Sie sich von den ausgewählten Produkten in diesem faszinierenden Warenhaus begeistern. Und das Beste: Zur Einführung erhalten Sie 10 Prozent Rabatt in der genussvollen Welt von ***delicatessa.

So profitieren Sie

Lösen Sie Ihre KeyClub-Punkte in allen Globus-Filialen ein. Und profitieren Sie von 10 Prozent Rabatt bei Globus ***delicatessa bei Anzahlung mit KeyClub-Papierchecks. Ausgenommen sind Spirituosen, Tabakwaren, Geschenkservice, Dienstleistungen, Cadeau Card, Restaurant/Bar.

Gültigkeit

Bis 31. Oktober 2017. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.

GLOBUS



Thomas Herbert ist CEO der Magazine zum Globus.

Faszination Warenhaus

Wer zu Globus kommt, soll sich als Gast willkommen fühlen. Mit Leidenschaft und Liebe zum Detail präsentieren wir erlesene Produkte in stilvollem Design – Fünfsterne-service inklusive. So tauchen Sie in faszinierende Themenwelten ein. Sie können erkunden, entdecken und sich inspirieren lassen.

Vielleicht stellt die Digitalisierung den Einzelhandel auf den Kopf. Aber wir haben in unserer rund 125-jährigen Geschichte gelernt, neue technische Möglichkeiten zu nutzen und Antworten auf veränderte Bedürfnisse zu finden – immer im Bewusstsein unserer Kernkompetenzen. Globus übernimmt bis heute immer wieder eine Pionierrolle. Zum Beispiel mit der einzigartigen ***delicatessa. Das macht Globus zum wohl faszinierendsten Warenhaus der Schweiz. Überzeugen Sie sich selbst, liebe KeyClub-Teilnehmende! Als Ihr neuer Partner gewähren wir Ihnen Rabatt in unserer ***delicatessa.



Migros

Geschenkkarten für ein grosses Sortiment

Ihr Vorteil

Wen möchten Sie beschenken: sich selbst, Ihre Familie oder Ihre Freunde? So oder so liegen Sie mit einer Geschenkkarte von Migros immer goldrichtig. Lösen Sie Ihre elektronischen KeyClub-Punkte jetzt für Geschenkkarten von Migros ein. Zuzahlung mit Kreditkarte ist möglich.

So profitieren Sie

Holen Sie sich Ihre Migros-Geschenkkarte für sich selbst oder jemanden, den Sie gernhaben, im KeyClub eStore. Wählen Sie unter folgender Stückelung: 20, 50 oder 100 Franken.

Gültig

Bis auf Weiteres, ubs.com/keyclubestore

MIGROS

Sherpa Outdoor

Die Natur ruft – Campingzeit!

Ihr Vorteil

Mit der richtigen Campingausrüstung von Sherpa Outdoor macht das Leben draussen noch mehr Spass. Erst recht, wenn auch günstiger geht: 20 Prozent Rabatt auf den Einkauf einer Campingausrüstung. Anzahlung mit mindestens 5 KeyClub-Punkten.

So profitieren Sie

Zeigen Sie diese Seite an der Kasse in einem Laden von Sherpa Outdoor und profitieren Sie von 20 Prozent Rabatt. Nicht mit anderen Aktionen oder Rabatten kumulierbar. Pro Person nur einmal gültig.

Gültig

Bis 31. August 2017



20%
Rabatt



Henrik Krensler (16) ist Gymnasiast und Bahnexperte.

Schweizer Reise

Schon als kleiner Bub hat mich die Eisenbahn fasziniert. Ich freute mich jeweils ganz besonders, wenn ein neues Märklin-Teil unter dem Weihnachtsbaum lag. Und mein Vater freute sich mit mir. Gemeinsam legten wir Bahnen, komponierten Züge, stellten Weichen, erhöhten den Strom am Trafo und hatten unsere helle Freude. Die Modelleisenbahn nehme ich heute nur noch selten hervor. Dafür ist mir der richtige Zug ans Herz gewachsen. Ich liebe es, alleine oder mit Kollegen eine Tageskarte zu meinem Halbtax zu lösen und kreuz und quer durch die Schweiz zu reisen. Oft nehme ich ein Buch mit. Aber offen gestanden: Ich lese fast nie darin. Viel lieber schaue ich aus dem Fenster, beobachte Züge, Landschaften, Leute und Städte. Mir gefällt's, die Schweiz zu erkunden.

Es ist ein tolles Gefühl, durch den neuen Gotthard-Basistunnel düsen zu können. Eins ist klar: Meine Liebe zu den SBB hält lebenslang.



SBB

Günstig das Land entdecken

Ihr Vorteil ☺

Bereits ab 54 Franken (statt 75 Franken) sind Sie in der 2. Klasse respektive ab 79 Franken (statt 127 Franken) in der 1. Klasse unterwegs.

So profitieren Sie

Wählen Sie auf ubs.com/keyclubstore zwischen Einzel- und Duo-Tageskarten mit oder ohne Halbtax (nur Einzel-Tageskarte) für die 1. oder 2. Klasse. Mit der Bestellung erhalten Sie einen Promo-Code. Er ist auf sbb.ch einlösbar.

Gültigkeit

Die Tageskarten sind vom 30. Juli bis zum 20. August 2017 bestellbar. Damit reisen Sie einen Tag zwischen dem 30. Juli und dem 16. September 2017 durch die Schweiz.

↔ SBB CFF FFS

Data Quest

iPhone SE – das Kleine, das ganz Grosses leistet

Ihr Vorteil

Alles ist nochmals besser: Zum exklusiven Spezialpreis von 369 Franken gibts das iPhone SE 32 GB in den Farben Spacegray/Schwarz oder Roségold/Weiss. Anzahlung mit mindestens 5 KeyClub-Punkten. Freuen Sie sich auf tolle Features!

So profitieren Sie

Geben Sie Ihre UBS KeyClub-Papierchecks in einem unserer Data Quest, Ingenodata oder Letec Shops in Zahlung. Oder bestellen Sie wie gewohnt im UBS KeyClub eStore – auf ubs.com/keyclubestore.

Gültig

Solange Vorrat



Für nur
369.–



Zalando

Inspirierende Styles von Premium bis Streetwear

Ihr Vorteil

Beim Kauf eines 100-Franken-Zalando-Gutscheins gibts 10 Franken für den nächsten Einkauf geschenkt.

So profitieren Sie

Tauschen Sie Ihre KeyClub-ePunkte unter ubs.com/keyclubestore gegen einen 100-Franken-Gutschein ein und Sie erhalten 10 Franken geschenkt für Ihren nächsten Einkauf bei Zalando. Bezahlen Sie neu auch mit Punktechecks im KeyClub eStore.

Gültig

Der Gutschein ist unbegrenzt gültig, kein Mindestbestellwert. Anzahlung mit KeyClub-Punkten.





Mövenpick

Jetzt gibts 50 Franken Rabatt

Ihr Vorteil

Sie erhalten 50 Franken Rabatt bei einem Einkauf ab 200 Franken. Die Mindestanzahlung beträgt 10 KeyClub-Punkte.

So profitieren Sie

Weisen Sie in Ihrem Mövenpick Weinkeller diese Seite vor oder geben Sie online unter moevenpick-wein.com den Gutscheincode «381_ubs» sowie Ihre KeyClub-Punkte bei der Bestellung an. Senden Sie anschliessend Ihre Papierchecks an: Mövenpick Schweiz AG, Division Wein, Oberneuhofstrasse 12, 6340 Baar. Die Bestellung wird nach Erhalt der Checks ausgelöst.

Gültigkeit

Bis 31. Oktober 2017 einlösbar in einem Mövenpick Weinkeller in der Schweiz und Liechtenstein oder im Online-Shop. Ausgenommen sind bereits rabattierte Artikel, Spirituosen und Subskriptionsangebote. 1 Gutschein pro Kunde. Der übliche KeyClub-Teilnehmerrabatt von 10 Prozent entfällt.

MÖVENPICK
WEIN



Chandra Kurt gibt den Weinseller und das Weinseller Journal heraus.

Ein Geschenk!

Wein ist das perfekte Mitbringsel. Allerdings sollte man ein paar Regeln bei der Selektion beachten. Nummer eins: nie Wein verschenken, den man selbst nicht gerne trinkt. Bringt man Rot- oder Weisswein mit, empfiehlt es sich, gleich zwei Flaschen einzupacken. Erstens besteht die Gefahr eines Korkfehlers und zweitens serviert man einen Wein lieber, wenn man mehrere Flaschen davon hat. Ein sicherer Wert sind auch grössere Flaschenformate – etwa eine Magnumflasche (1,5 Liter) – und Schaumweine. Sie strahlen etwas Festliches aus. Weine mit alten Jahrgängen sind ebenfalls schöne Geschenke. Man verzeiht es dem Inhalt, wenn er ein paar Schwächen aufweist, und es macht Spass, zu erleben, wie ein 20- oder 30-jähriger Wein aussieht, riecht und schmeckt. Ganz zu schweigen von seinem Etikett. Edle Tropfen findet man bei Mövenpick Wein. Für Gastgeber: Vermerken Sie, von wem Sie wann welche Flasche erhalten haben.

IKEA

Lust auf ein neues Wohngefühl?

Ihr Vorteil

10 Prozent Rabatt bei 250-Franken-Einkauf auf IKEA.ch.

So profitieren Sie

Beim Kauf einer IKEA-Geschenkkarte für 50 Franken erhalten Sie einen 10-Prozent-Gutschein geschenkt. Der Gutschein ist unabhängig von der Geschenkkarte gültig auf IKEA.ch bei einem Mindesteinkauf von 250 Franken.

Gültig

Nur zwischen 20. Juli und 20. August 2017. Gegen Nachweis des Gutscheincodes. Nicht gültig für IKEA-Geschenkkarten und -Serviceleistungen. Ein Gutschein pro Person und Einkauf. Nicht kumulierbar. Nicht einlösbar in IKEA Einrichtungshäusern.



10%
Rabatt ab
Einkauf
von 250.–



20%
Rabatt auf
Reisetaschen

Intersport

Ihr Reisebegleiter: McKinley DUFFY Basic Duffelbags

Ihr Vorteil

Egal, ob Sie auf dem Weg zum Gym, zum Hallenbad oder zum Lauffreize sind oder ein verlängertes Wochenende planen: Sie erhalten rund 20 Prozent Reduktion auf die Reisetaschen McKinley DUFFY Basic Bags. Grösse S 39 Franken statt 49 Franken, Grösse M 49 Franken statt 59 Franken.

So profitieren Sie

Exklusiv erhältlich in allen Intersport-Fachgeschäften in der Schweiz, gegen Anzahlung mit KeyClub-Punkten.

Gültig

Bis Ende September 2017





Manor

Hier ist Einkaufen ein Erlebnis

Ihr Vorteil 

Bei Manor finden Sie alles, was das Herz begehrt. Kaufen Sie bei der grössten Warenhauskette der Schweiz mit KeyClub-Punkten ein – in den Warenhäusern und online.

So profitieren Sie

Lösen Sie Ihre Papierchecks vor Ort an der Kasse Ihrer Manor-Filiale ein. Angebote, um Ihre ePunkte einzulösen, finden Sie auf ubs.com/keyclubbestore.

Gültig

Das ganze Jahr 2017

MANOR 

PerfectHair.ch

Der perfekte Sommer-Look

Ihr Vorteil 

Unser Sommerangebot: Bei PerfectHair.ch finden Sie alles, was Haut und Haare begehren. Mit 15 Prozent Rabatt auf das gesamte Beauty- und Haar-Sortiment.

So profitieren Sie

Tauschen Sie Ihre elektronischen Punkte im KeyClub eStore gegen einen Gutschein und kaufen Sie damit bei PerfectHair.ch ein. Sie profitieren bei Eingabe des Gutscheincode «keyclub17» sofort von 15 Prozent Rabatt auf Ihre Bestellung. Pro Person ist nur ein Gutscheincode gültig.

Gültig

Bis 31. August 2017

 **PerfectHair.ch**



15%
Rabatt

20.–
günstiger



Weltklasse Zürich

Leichtathletikstars live –
dank UBS-Unterstützung

Ihr Vorteil

Tickets für Weltklasse Zürich im Stadion Letzigrund.
Sitzplatz UBS Swiss Fan Corner: 65 statt 85 Franken,
Sektor B11 bis B15, Verpflegungsgutschein, Programm-
heft, inklusive Partizipation bei Fan-Choreografien vor Ort.
Stehplatz: 35 Franken, Sektor D.

So profitieren Sie

Vorverkauf ab Mittwoch, 2. August 2017, 14 Uhr, auf
ubs.com/keyclubestore, max. 4 Tickets pro Bestellung.
Anzahlung mit KeyClub-Punkten, gültig, solange Vorrat.

Datum

Donnerstag, 24. August 2017, ab 17.30 Uhr, Letzigrund



Die Sammelregeln 2017

Nutzen Sie die Dienstleistungen von UBS, nehmen Sie am Bonusprogramm KeyClub teil – und sammeln Sie Punkte. 1 Punkt entspricht 1 Franken.

Punkte sammeln

Mit Ihrer UBS Kredit- oder Prepaidkarte
Umsatz auf UBS Kredit- und Prepaidkarte:
Prepaid und Classic 3 Punkte, Gold 6 Punkte,
Platinum und Excellence 9 Punkte
pro 1000 Franken

Mit UBS Individual oder UBS Family
Zahlungseingang: 5 Punkte pro Halbjahr
bei mindestens 4000 Franken pro Monat
auf das Privatkonto

Mit UBS Young Professional
Zahlungseingang: 15 Punkte pro Halbjahr
bei mindestens 2000 Franken pro Monat
auf das Privatkonto

Punkte erhalten

Sobald Sie 10 Punkte gesammelt haben,
erhalten Sie quartalsweise Ihre KeyClub-
Papierchecks oder Ihre ePunkte.

Mit Punkten bezahlen

 KeyClub-Papierchecks werden in den
Geschäften der KeyClub-Partner wie
Bargeld akzeptiert.

 Elektronische Punkte können Sie im
KeyClub eStore einlösen.

Alle KeyClub-Angebote müssen Sie mit
KeyClub-Punkten anzahlen.

Ihre Meinung ist gefragt!

Wie gefällt Ihnen das UBS magazin? Schreiben Sie der
Redaktion an: magazin@ubs.com

Website: ubs.com/insights und ubs.com/keyclub-angebote

Impressum

Redaktions- und Projektleitung:

Stephan Lehmann-Maldonado

Redaktionsrat: Curdin Duschletta, Andreas Greil, Armin Guhl,
Marco Menotti, Markus Moll, Henri-Louis Moret, Richard Saxer

KeyClub-Angebote: Marc Tutzauer

Gestaltung: Raffinerie AG

Bildredaktion: Maria Schönbacher

Übersetzung: SprachWeberei AG

Produktionsmanagement: Gothuey & Partner

Prepress: Detail AG

Druck: Swiss Printers AG

Erscheint in deutscher, französischer,
italienischer und englischer Sprache.
Nr. 83409D-1703

Herausgeber: UBS Switzerland AG, Postfach, 8098 Zürich

Die Informationen und Meinungen in dieser Publikation sind ausschliesslich zu Informationszwecken und zum persönlichen Gebrauch bestimmt und stellen keine Empfehlung, kein Angebot, keine Offerte oder Aufforderung zur Offertstellung zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Sie sind nicht als Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung zu verstehen und sollten nicht als Grundlage für Anlageentscheide dienen. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, sollten Sie eine entsprechende professionelle Beratung in Anspruch nehmen. Bitte beachten Sie, dass UBS sich das Recht vorbehält, die Dienstleistungen, Produkte sowie Preise jederzeit ohne Vorankündigung zu ändern. Einzelne Dienstleistungen und Produkte sind rechtlichen Restriktionen unterworfen und können deshalb nicht uneingeschränkt weltweit angeboten werden. UBS lehnt jede Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Meinungen externer Autoren müssen nicht unbedingt der Meinung von UBS entsprechen. Die Zahlen und Ausführungen beziehen sich, sofern nicht auf einen anderen Zeitpunkt verwiesen wird, auf den Stand bei Redaktionsschluss (29. Juni 2017). Die vollständige oder teilweise Reproduktion ohne Erlaubnis von UBS ist untersagt. © UBS 2017. Das Schlüssel-symbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.

650587



gedruckt in der
schweiz